

Hand in Hand



BARMHERZIGE BRÜDER
LEBENSWELTEN STEIERMARK

HAUSMAGAZIN

Lebenswelten der Barmherzigen Brüder - Steiermark
Therapiestation für Drogenkranke WALKABOUT



+ DANK FÜR LANG- JÄHRIGE TREUE

Insgesamt 92 Mitarbeitende und
14 Pensionist*innen wurden geehrt.

+ GENERALVISITATION DER ORDENSWERKE

Erster Generalrat Frt. Joaquim Erra
i Mas zu Gast in der Steiermark.

Neue Wege: Schritt für Schritt

Wie der Frühling ein neues Jahr einläutet, markiert auch die Auferstehung Jesu den Beginn von etwas Neuem. Diese Entfaltung erfordert eine behutsame Handhabung.

Momente des Innehaltens und der Freude finden sich bei gemeinsamen Festen, wie dem Gottesdienst am Ostersonntag. Ostern ist das höchste Fest im Jahreskreis und hat auch in den Lebenswelten Steiermark einen hohen Stellenwert. Die Feierlichkeiten rund um diese Zeit sind wichtige Fixpunkte für die Bewohner*innen. Ebenfalls in dieser Zeit findet die kanonische Generalvisitation statt, die eine hohe Bedeutung für uns hat. Wir freuten uns sehr, den Ersten Generalrat Frater Joaquim Erra i Mas vom 24. bis zum 26. Februar bei uns in Kainbach begrüßen zu dürfen. Er besichtigt im Rahmen der Generalvisitation bis 17. April die Kommunitäten und Einrichtungen der Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder in Österreich. Eine große Freude ist es auch, dass diesen Frühling die ersten Absolvent*innen der hauseigenen PA-Ausbildung ihre Zeugnisse in



Händen halten dürfen. Wir freuen uns aber nicht nur mit den frisch qualifizierten Fachkräften, sondern auch mit allen langjährigen Mitarbeiter*innen, deren Firmenjubiläum im Rahmen der Johannes von Gott Feier zelebriert wurde. Bei der Mitarbeiter*innenehrung am 7. März ließen wir unsere Jubilar*innen

und Kolleg*innen, die im letzten Jahr ihre Pension angetreten haben, noch einmal mit einem ganz großen Dankeschön Hoch leben.

Wir danken Ihnen allen herzlich für Ihr Engagement und wünschen Ihnen ein gesegnetes Osterfest im Kreise Ihrer Familie!

Frater Paulus Kohler

Dir. Mag. Frank Prassl, MBA
Gesamtleiter

Hand in Hand



Blinzler der Ausgabe

*Mit viel Liebe gestaltete unser Team der Kreativwerkstätten entzückende Osterdekoration
> zwinkernde Häschen voller Charme.*

INHALT: VORWORT | Neue Wege:
Schritt für Schritt **2** CHRONIK | HI Markus:
Er bietet Hilfe in schweren Zeiten **4** GE-
NERALVISITATION: Unsere Hospitalität
ist ein Schatz **5** EINBLICK | Gesundheits-
kompetenz durch Rollenspiele stärken **6-7**
EINBLICK | Demokratie – einfach und für alle
8-9 AKTUELLES | Inklusive Medizin in Zelt-
weg **10** AKTUELLES | Zeitungsschnipsel
für Samtpfoten **11** BLITZLICHTER **12-13**
WALKABOUT | Stabilität finden **14** Brü-
der ECHO **15-26** ZAHLENWELTEN **27**
BLITZLICHTER **28-29** AKTUELLES |
Sportliche Erfolge bei den Winterspielen
30 REZEPT | Gsunde Wildkräuter-Knödel
31 BETRIEBSRAT | Steuerliche Vorteile für
Menschen mit Behinderung | Kommentar:
GerüchteKÜCHE **32-33** UNSER TEAM
| Mitarbeitererhung | Neue Mitarbeitende |
Ausblick **34-37** Personelles | Bildung |
Zwerge: Willkommen | Social Media **38-39**

„Jeder
Frühling trägt
den Zauber
eines Anfangs
in sich.“

*Monika Minder
(Schweizer Lyrikerin)*

Hl. Markus: Er bietet Hilfe in schweren Zeiten.

Der Heilige Markus ist einer der vier Evangelisten und schrieb die wohl älteste uns bekannte Lebensdarstellung von Jesus Christus. Symbolhaft wird er oft als Löwe dargestellt. Er ist auch Patron für unsere Wohngruppe Markus im Haupthaus in Kainbach.



Der Heilige Markus begleitete Apostel Paulus auf dessen erster Missionsreise und verfasste später in Rom als Mitarbeiter des Heiligen Petrus sein Evangelium. Dieses beginnt mit dem Wirken von Jesus. Im Zentrum seiner Erzählungen stehen der Tod und die Auferstehung Christi. Sein Text ist lebendig geschrieben und er nimmt sich die Zeit, auch die Atmosphäre der Orte einzufangen. So passt es gut, dass der heilige Markus unter anderem auch Schutzpatron der Schreiber ist.

Mit viel Engagement und großer Nächstenliebe im Herzen arbeitet auch das Team der Wohngruppe Markus. Auf der Wohngruppe werden Menschen mit schweren physischen und psychischen Beeinträchtigungen von unseren Kolleginnen und Kollegen begleitet und betreut. Respekt und Wertschätzung werden im Arbeitsalltag großgeschrieben und sind sofort spürbar, wenn man die Wohngruppe betritt.

Wohngruppenleiter David Horvat (links außen) mit einem Teil des Teams der Wohngruppe Markus.



Unsere Hospitalität ist ein Schatz.

Zwischen dem 24. und 26. Februar fand die kanonische Visitation in den Lebenswelten Steiermark und auf WALKABOUT durch den Ersten Generalrat Frt. Joaquim Erra i Mas statt. Das gesamte Team hieß ihn herzlich willkommen.

Neben vielen Gesprächen mit den Mitbrüdern, der kollegialen Führung, dem Seelsorgeteam und dem Pastoralrat, gab es auch Begegnungsmöglichkeiten mit den Mitarbeitenden und den Bewohner*innen sowie Klient*innen der Lebenswelten Steiermark. Frater Joaquim betonte besonders den spirituellen Auftrag hinter der Arbeit der Barmherzigen Brüder: „Es ist wichtig,

dass sich die Mitarbeitenden im größeren Kontext daheim fühlen. Sie alle verbindet die Zusammengehörigkeit über den Auftrag von Johannes von Gott.“

Die Wohngruppen in Gleisdorf, St. Ruprecht an der Raab und das Begleitete Wohnen Krausgasse wurden ebenso besucht wie WALKABOUT, die Therapiestation für Drogenkranke. Zum Abschluss des Besuchs bei WALKABOUT nahm sich Frater Joaquim die Zeit an der mit Sternen verzierten Gedenkwall für Verstorbene, ehemalige Patient*innen, kurz innezuhalten.

Frater Joaquim konnte in den drei Tagen eine umfassende Gesamt-schau der Lebenswelten Steiermark erhalten. Es entstand ein bereichernder gegenseitiger Austausch, bei dem die Hospitalität und der Ordensauftrag im Vordergrund standen.

„Wir sind Tongefäße und tragen einen Schatz in uns: die Hospitalität. Sie vermehrt sich, wenn man sie teilt“, erklärte Frater Joaquim. Dieser Gedanke prägt auch die tägliche Arbeit aller Mitarbeiter*innen in unseren Einrichtungen.

Nachdem am Sonntag bereits eine Begutachtung der Reliquien und Authentiken sowie eine Prüfung der Bücher – unter anderem der Hauschronik – stattgefunden hatte, wurde die Visitation am Montag-nachmittag mit einem Abschluss-gottesdienst mit Agape feierlich zu Ende gebracht.





Gesundheitskompetenz durch Rollenspiele stärken.

Eine gute Gesprächsqualität ist essenziell für eine wirksame Gesundheitsversorgung. Gezielte Maßnahmen zur Förderung der Gesundheitskompetenz können auch kommunikative Fähigkeiten verbessern. So helfen z. B. Rollenspiele dabei, diese zu stärken und dadurch zu optimalen Behandlungsergebnissen beizutragen.

Eine effektive Kommunikation zwischen Gesundheitsfachkräften und Patient*innen spielt eine entscheidende Rolle im Behandlungs- und Betreuungsprozess. Sie ermöglicht es, herausfordernde Situationen besser zu bewältigen und den Erfolg einer Behandlung zu fördern.

Präzise Kommunikation steigert die diagnostische Genauigkeit und unterstützt Patient*innen dabei, ihre Erkrankung und Behandlungsmöglichkeiten besser zu erfassen. Dies kann zu einer erhöhten Therapietreue und aktiven Beteiligung führen. Zudem werden durch klare Kommunikation Missverständnisse und Fehler minimiert, wodurch die Sicherheit und Zufriedenheit der Patient*innen gesteigert wird. Diese Herangehensweise ermöglicht es auch, die individuellen Bedürfnisse und Vorlieben der Patient*innen besser zu berücksichtigen.

In der Praxis stellen sich Gespräche zwischen Gesundheitsfachkräften und Patient*innen jedoch häufig

als herausfordernd dar. Laut der Österreichischen Gesundheitskompetenz-Befragung haben etwa 700.000 Österreicher*innen (rund 10%) Schwierigkeiten in Gesprächen mit Ärztinnen und Ärzten.

Bedürfnisse äußern.

Diese Schwierigkeiten können sich beispielsweise in begrenzter Gesprächszeit, unzureichender Informationsvermittlung, Missverständnissen bei (Fach-) Begriffen oder dem Fehlen persönlicher Einbringungen seitens der Patient*innen zeigen.

Bei Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen wird deutlich, dass je schwerwiegender die Beeinträchtigung ist, desto anspruchsvoller es für Fachpersonal wird, mit ihnen über ihre gesundheitlichen

Bedürfnisse zu kommunizieren. Die Vermittlung von Informationen gestaltet sich oft als besonders schwierig, weshalb hier fundierte Kenntnisse in unterstützter Kommunikation und leichter Sprache unerlässlich sind.

Daher werden in den Lebenswelten Steiermark gezielte Maßnahmen für eine gute Gesprächsqualität umgesetzt. Zu diesen Maßnahmen gehören beispielsweise Kommunikationstrainings für Mitarbeiter*innen, um deren Sensibilität zu erhöhen. Gleichzeitig werden auch die persönlichen Fähigkeiten von Bewohner*innen/Klient*innen durch Informationsvermittlung, Beratung und Schulung unterstützt, um ihre Gesundheitskompetenz zu fördern.

Nähere Informationen zum Projekt "gesund bleiben" erhalten Sie von:

Daniel W. Pichlbauer, BSc MSc MSc
TEL (0664) 831 60 27



Was ist Gesundheitskompetenz?

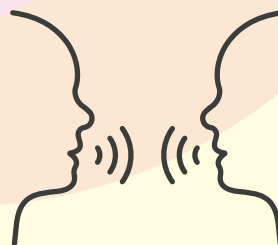
Unter Gesundheitskompetenz sind Fähigkeiten gemeint, die eine Person aufzeigen muss, um mit unterschiedlichen Gesundheitsinformationen (z. B. im Rahmen ärztlicher Gespräche) gut umgehen zu können. Beruhend darauf können dann Entscheidungen getroffen werden, die sich positiv auf die Gesundheit auswirken. Insbesondere in den Bereichen Gesundheitsförderung, Krankheitsprävention und Bewältigung bzw. Behandlung von Krankheiten spielt die Gesundheitskompetenz eine wichtige Rolle.

gesund bleiben

ist ein (modularer) Kurs für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung zur Förderung der Gesundheitskompetenz, der seit 2023 laufend für Bewohner*innen bzw. Klient*innen abgehalten wird. In sieben Modulen lernen die Teilnehmenden in leichter Sprache unter anderem mehr über Einflussfaktoren auf die Gesundheit, den menschlichen Körper, das Gesundheitssystem, psychische Gesundheit oder Arztgespräche.

In letzterem Fall werden Gespräche auch in Form von Rollenspielen geübt.

Der nächste Kurs startet voraussichtlich im Mai 2024.



Kommunikationstraining für Gesundheitsberufe (ÖPGK-tEACH-Standard)

In den 20-stündigen Trainings lernen die Mitarbeiter*innen z. B. Informationen verständlich zu vermitteln, mit starken Emotionen zielführend umzugehen, Techniken der motivierenden Gesprächsführung anzuwenden und Bewohner*innen in dem von ihnen gewünschten Maß in Therapieentscheidungsprozesse einzubeziehen.

Das nächste Kommunikationstraining startet voraussichtlich im Herbst 2024.

Demokratie – einf

Ein komplexes Thema wie Demokratie soll für jeden zugänglich und verständlich sein. Um das zu gewährleisten, gibt es schon länger die DemokratieWERKstatt für Schulen im Wiener Parlament. Davon ausgehend fand im Dezember das Pilotprojekt „Parlament – einfach für dich“ statt.

Die Initialzündung für das Pilotprojekt war eine Anfrage von Manuela Maierhofer (Leitung Sr. Restituta Kafka Haus in Gleisdorf), die mit Klient*innen die DemokratieWERKstatt im Parlament besuchen wollte.

Daraufhin wurde das Projekt im Auftrag des Parlaments und in Kooperation mit der Essl Foundation und dem Zero Project gestartet.

„Wir setzen uns seit Jahren für Inklusion ein. Teilhabe an demokratischen Prozessen und diese für jeden zugänglich und verständlich zu machen ist ein wichtiges Thema“, erklärte Martin Essl, Gründer der Essl Foundation vor Ort.

Workshop in leichter Sprache.

Entstanden ist ein halbtägiger Workshop in leichter Sprache. Unterstützt mit vielen Bildern und kleinen Gruppenaufgaben um das Gehörte zu festigen und eventuelle Unklarheiten zu beseitigen, konnte so ein gutes Verständnis

für die Bewohner*innen und Klient*innen der Lebenswelten Steiermark garantiert werden.

Inhaltlich wurde ein guter Überblick über Demokratie und alles was dazu gehört geboten. Die behandelten Themen reichten dabei von „was ist eine Demokratie und wie funktioniert sie“, „was heißt Parlament“, „wie läuft Wahl ab“ bis hin zu „was macht eigentlich der Nationalrat“. Mit viel Begeisterung waren die zwölf Teilnehmer*innen aus dem Sr. Restituta Kafka Haus und dem TaB-Stützpunkt (Teilhabe an der Beschäftigung in der Arbeitswelt) dabei und nutzten auch die Gelegenheit Fragen zu stellen. Und Fragen gab es reichlich.

„Es hat mir sehr gut gefallen. Wir haben etwas zu Republik, Demokratie und Österreich gehört“, erzählte Michael, welcher in einer Wohngruppe der Lebenswelten Steiermark lebt und in der hauseigenen Molkerei der Barmherzigen Brüder in Kainbach arbeitet.

Konzipiert und abgehalten wurde der Workshop von Petra Plicka BA, die auf Schulungen für Menschen mit Lernschwierigkeiten spezialisiert

ist und vom Parlament als externe Trainerin für dieses Pilotprojekt engagiert wurde. Angepasst an die Gruppe erklärte sie schwierige Begrifflichkeiten verständlich und beantwortete alle Fragen rund um das Thema Demokratie.

Viele Teilnehmer*innen wünschten sich auch mehr Kontakt zu Politiker*innen. Ein Wunsch, dem der ehemalige Nationalratsabgeordnete und Behindertensprecher der ÖVP Franz Josef Huainigg mit einer Videobotschaft nachkam. Er gewährte so einen interessanten Einblick in den Job und Tagesablauf eines Nationalratsabgeordneten.

Parlament hautnah.

Am Nachmittag gab es nach einer kleinen Stärkung zum Abschluss des lehrreichen Tages noch eine Führung durch das Parlamentsgebäude. Im Zuge der Sanierungsarbeiten wurde es barrierefrei gemacht und Anfang 2023 neu eröffnet. Seitdem konnten die erwarteten Besucher*innenzahlen weit übertroffen werden.

ach und für alle.



Die Teilnehmer*innen mit Martin und Isabella Essl, MMag. Michael Pichler (Zero Project Austria) und Petra Plicka, BA.



Eine halbe Millionen Menschen bestaunte bereits die Innenräume und auch den Bewohner*innen und Klient*innen der Lebenswelten Steiermark gefiel das Parlament sehr gut. 24 grau-rötliche Marmorsäulen erstrecken sich in einer großen Halle. Sie stützen eindrucksvoll die Decke mit Glasdach und ihre Goldverzierungen am Kapitell tun ihr Übriges um einen prunkvollen Eindruck des Raumes zu erwecken. Die Erklärungen des Tourguides hallten nach inmitten des geschichtsträchtigen Raumes.

Aufmerksam hörten alle zu und versuchten die Reparaturen an den Säulen zu finden, welche nach einem Bombeneinschlag im 2. Weltkrieg durchgeführt wurden.

Die nächste Station fand Bernhard besonders spannend, konnte er doch selbst auf einem der Stühle im Nationalrat Platz nehmen, die er sonst nur aus dem Fernsehen kannte. „Ich schaue im Fernsehen oft Politik.

Es war toll, das mal live zu sehen“, sagte er.

Auch den anderen Teilnehmer*innen hat der Tag gut gefallen und sie würden sich freuen, wenn die Workshops eine Fortsetzung finden und noch mehr Menschen mit Beeinträchtigung diese spannende Erfahrung machen können. Nach aktuellem Stand könnte es bereits im Sommer so weit sein.

Inklusive Medizin in Zeltweg.

Menschen mit mehrfachen Beeinträchtigungen haben eine neue Anlaufstelle im Gesundheitszentrum Murtal der Barmherzigen Brüder in Zeltweg. Seit Januar bietet das Team des Instituts für Inklusive Medizin einmal im Monat bedarfsgerechte medizinisch-pflegerische Leistungen und Beratungen an.

Das Team des Instituts für Inklusive Medizin mit Standort in Kainbach bei Graz steht mit seiner langjährigen Erfahrung in der medizinisch-pflegerischen Versorgung von Menschen mit mehrfachen Behinderungen nach Terminvereinbarung und bei Bedarf auch mittels Hausbesuch zur Verfügung. Das Angebot richtet sich an Menschen, die aus verschiedenen Gründen z.B. durch herausforderndes Verhalten nicht in der Lage sind, eine Ambulanz oder Ordination des Regelversorgungssystems aufzusuchen. Für sie braucht es planbare Termine, spezialisierte und erfahrene Fachkräfte, viel Zeit sowie bei Bedarf unterstützte Kommunikation.

„Inklusive Medizin ist eine Herausforderung für Patienten und Ärzte. Wir freuen uns, unsere Expertise nun auch in der Obersteiermark einbringen zu können und damit die in der Regelversorgung Tätigen zu unterstützen“, erklärt Frau Dr. Ehrentraud Roitner, Leiterin des Instituts für Inklusive Medizin in den Lebenswelten der Barmherzigen Brüder – Steiermark.

Das Angebot für Inklusive Medizin wird vom Gesundheitsfonds Steiermark und der Österreichischen Gesundheitskasse unterstützt und soll eine Lücke in der Versorgung von Menschen mit mehrfachen Beeinträchtigungen im Bezirk Murtal schließen.



Inklusive Medizin auf Augenhöhe:
Dr. Ehrentraud Roitner
in der Ordination.

Zeitungsschnipsel für Samtpfoten.

Seit letztem Herbst stellen Klient*innen der Tageswerkstätte Andreas mit viel Freude ehrenamtlich Tier Einstreu für den Landestierschutzverein Steiermark her. Dafür werden recycelte Zeitungen verwendet, weil diese die Wundheilung der erkrankten Tiere nicht behindern.

Ein großer grauer Berg aus Zeitungsschnipseln bäumt sich auf dem Tisch in der TWS Andreas in Graz auf. Rundherum arbeiten Sarah, Thomas und Angelina fleißig daran, diesen noch zu vergrößern.

Während Sarah Zeitungspapier in die richtige Größe faltet und schreddert, schneiden Thomas und Angelina das Papier von Hand in kleine Streifen. Die Stimmung ist ausgelassen. Das Team der TWS Andreas bringt die Schnipsel etwa einmal alle zwei Wochen zum Landestierschutzverein für Steiermark in Graz. Dort wird es für die Katzen in der Quarantäne- und Krankenstation verwendet.

Das Projekt bringt neben der Freude an der Arbeit, aber auch noch eine Menge anderer Vorteile für die Klient*innen.

So wird durch das Zuschneiden der Zeitungen die Motorik gefördert. „Die Klient*innen zerkleinern die Zeitungen außerdem nicht nur. Wenn sie beim Durchblättern auf spannende Artikel stoßen, lesen sie diese auch gerne“, freut sich Andreas über diesen positiven Nebeneffekt. Auch die Sozialkompetenz wird gefördert, indem beim Abholen der Zeitungen die Klient*innen mit den Mitarbeiter*innen der Nachbargeschäfte ins Gespräch kommen. Einer der größten Vorteile ist jedoch der Kontakt mit den Tieren, der sich durch die ehrenamtliche Arbeit ergibt.



Sarah (Katzestreichlerin) liebt Tiere und freut sich, Teil des Projekts zu sein.

NAMENSTAG:
Frt. Sebastian Paster



Am Gedenktag der Bekehrung des hl. Johannes von Gott (20. Jänner) feierte Frt. Sebastian seinen Namenstag. Auch Bischof Dr. Wilhelm Krautwaschl, der gerade mit den steir. Diakonen im Haus war, gratulierte herzlich.

99ER TRIKOT: Fanfreuden

Stefan ist glühender 99ers Fan und feuert seine Mannschaft tatkräftig bei den Spielen an. So viel Eishockey-Leidenschaft blieb nicht unentdeckt. Die 99ers haben ihm ein Original-Spielertrikot von Oliver Setzinger und einen Puck geschenkt. Stefan freut sich riesig!



ÜBER DEN WOLKEN:
Führung am Grazer Flughafen

Einmal hinter die Kulissen eines Flughafens blicken, konnten die Bewohner*innen des Wohnhauses Julian des Sr. Restituta Kafka Hauses in Gleisdorf. Mit großer Begeisterung waren sie live am Rollfeld dabei und haben die Gepäckausgabe aus einem anderen Blickwinkel gesehen.



BESUCH VOLKSSCHULE ODILIEN:

Eltern stellen ihre Berufe vor

Kinder der VS Odilien in Graz konnten ihren Eltern bei der Arbeit über die Schulter schauen und in verschiedene Berufe hineinschnuppern. Mama Judith Roth ist Musikpädagogin im Haus und die Klasse ihrer Tochter hat unseren Klangraum mit Leben gefüllt.



SPECIAL OLYMPICS THÜRINGEN:

Eiskunstläufer*innen im Medaillenrausch

Als Vorbereitung auf die SO Österreich sind sie in Thüringen angetreten und mit drei Medaillen und einem tollen fünften Platz zurückgekommen. Wir gratulieren unseren Sportler*innen zu diesem Erfolg!



BLASIUSSEGEN: Maria Lichtmess

Der heilige Blasius gilt als Schutzpatron vor Hals- und Ohrkrankheiten. Anlässlich der Messe zu Maria Lichtmess wurden Kerzen gesegnet und der Blasiussegen spendet. Die Kerzen wurden anschließend vom Seelsorgeteam in den Wohngruppen und Tageswerkstätten verteilt.

Stabilität finden.

Wege aus einer Suchterkrankung und Therapieansätze gibt es viele, denn Lebenssituationen und Problemlagen sind vielfältig.

Um dieser Vielfältigkeit auch in der Behandlung gerecht zu werden, gibt es seit Anfang Januar auf der Therapiestation WALKABOUT für Drogenkranke einen weiteren Weg, um langfristig wieder Stabilität zu finden und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

*Dr. Christian Mössner
im Gespräch mit einer Patientin.*

Ein Entzug ist hart – körperlich und mental – und nicht jede*r hat die Kraft, komplett abstinenzfähig zu sein. Viele Betroffene möchten sich aber aus ihrer Sucht befreien und loskommen von gefährdenden Konsummustern. Aus diesem Grund wurde das Therapieangebot auf WALKABOUT um die substitions-gestützte Entwöhntherapie erweitert.

Das Angebot richtet sich an mehrfachabhängige Opiatkonsument*innen. Hierbei werden die Patient*innen in einem ersten Schritt von allen Substanzen mit Ausnahme der Opiate entzogen. Zur Substitution der Opiate werden sie medikamentös mit einem Drogenersatzstoff so eingestellt, dass sie zwar keine Substanzwirkung, aber auch – und das ist der Knackpunkt – keine körperlichen Entzugerscheinungen haben. Es handelt sich dabei um eine kurative Heilbehandlung, bei der alle anderen Substanzen entwöhnt werden.

„Das Ziel besteht darin, die physische Abhängigkeit zu minimieren und die Patient*innen bei der Stabilisierung zu unterstützen, während psychosoziale Interventionen zur langfristigen Genesung beitragen“, so Dr. Christian Mössner, Leiter der Klinischen Psychologie und Psychotherapie auf WALKABOUT. Die Substitution, als kurative Heilbehandlung gibt den Patient*innen die benötigte Stabilität um sich erfolgreich von anderen konsumierten Substanzen zu entwöhnen.

Für Manche ist die dadurch gewonnene Stabilität die Hilfe und Chance, die sie benötigen, um zu einem späteren Zeitpunkt einen vollständigen Entzug durchzuführen und aus dem Substitutionsprogramm auszusteigen. Andere sind Zeit ihres Lebens auf die medikamentöse Behandlung angewiesen, können dadurch aber ein normales Leben führen.

„Wir wollen unsere Patient*innen so gut wie nur möglich auf ein selbstbestimmtes Leben – frei von gefährlichen Konsummustern – vorbereiten“, beschreibt Dr. Mössner.





brüderECHO

Neues von den Barmherzigen Brüdern **Österreich**



Rom

150 Jahre Vatikanapotheke

■ Papst Pius IX. wollte den Vatikan von außen unabhängig machen, nachdem er den Kirchenstaat vom italienischen Staatsgebiet abgetrennt hatte.

Damit war auch die Gründung einer Apotheke verbunden. Der aus Bayern stammende Barmherzige Bruder und Apotheker Eusebius Frommer wurde am 4. März 1874 mit dieser Aufgabe betraut. Im Jahre 1892 kam noch ein Brüder-Konvent hinzu, dem auch die Versorgung des Papstes sowie der Kardinäle und Bischöfe im Vatikan anvertraut wurde. Im Jahr 1929 fand die Apotheke ihren endgültigen Sitz im Palazzo del Belvedere in Rom. Seitdem wurde sie mehrmals umgebaut und erweitert. Während die von den Barmherzigen Brüdern geleitete Apotheke anfangs nur den Papst und den päpstlichen Hof mit Medikamenten versorgte, steht sie seit den 1950er Jahren jedermann offen. Heute gilt sie mit mehreren Tausend Kund*innen pro Tag als die wahrscheinlich meistbesuchte Apotheke der Welt.



every day

news about us
and our work



Executive Committee Meeting

[More →](#)



Meeting of the Sensing groups - Bavarian Province

[More →](#)



Meeting of the Sensing groups - West European Province

[More →](#)



Tschenstochau

Website zum 70. Generalkapitel

■ Die Website dient der Vorbereitung und Durchführung des Generalkapitels, das vom 15. Oktober bis 7. November 2024 in Tschenstochau (Polen) stattfinden wird.

Die Internetseite www.generalchapter-2024.org ist in mehrfacher Hinsicht „dynamisch“: Zunächst einmal, weil sie nach und nach aufgebaut wird und Gestalt annimmt. Das bedeutet, dass im Laufe der verschiedenen Etappen (Vorbereitung, Einberufung, Wahl der Kapitelteilnehmer usw.) die verschiedenen Teile und Inhalte wie Bausteine entstehen und hinzugefügt werden. Zweitens, weil die Inhalte in sieben Sprachen zur Verfügung gestellt werden, aber aufgrund der Ressourcen nicht immer in allen Sprachen zur Verfügung stehen. Drittens, weil die wichtigsten Übersetzungen von professionellen Übersetzern durchgeführt werden, während für die übrigen Übersetzungen Künstliche Intelligenz in Anspruch genommen wird.

Neue und alte Archivmethoden verbinden sich

Das Provinzarchiv der Österreichischen Ordensprovinz im Provinzialat in Wien hat rund 550 Regalböden auf Schieberegalen und eine Regallänge von 375 Metern – und viele Akten stehen nicht nebeneinander, sondern sind übereinandergestapelt.



Ein neuer Schwung geschlichteter, überarbeiteter und gebundener Akten kommt ins Archiv, Robert Bühringer (links) und Matthias Eder.

Lag der Fokus der Archivarbeit in der Provinzkanzlei seit 2018 auf der Sicherung der wichtigsten Papierbestände durch Digitalisierung der historischen Bücher – was aber noch lange nicht abgeschlossen sein wird – so kam Ende 2022 eine zusätzliche Aufgabe für meinen Assistenten Matthias Eder und mich hinzu: die jüngere Vergangenheit und deren Akten zu bändigen. Unser Buchscan-Projekt umfasst zwar die Zeit von 1614 bis heute. Letztlich beginnt aber genau jetzt die Vergangenheit, auf die wir und unsere Nachfolger zugreifen werden. Wir sind daher bemüht, die zumeist digitale Geschichtsschreibung des heutigen Tages ebenso im archivarischen Blick zu haben, wie die weit entfernten Anfangszeiten des Ordens in unserer Region mit ihren Registerbüchern, Inventarien und großen Doppelbögen voller Stempel und Wachssiegel.

2023 sind 175 Bücher entstanden

Die vormals vielfältige und schwer durchschaubare Aktenstruktur (Schachteln, Mappen, Folien, Ordner, Clip-Hefter usw.) wurde und wird durch gebundene Bücher abgelöst. Damit reihen sich die Akten jüngerer Vergangenheit (1912–2023) dann in die anderen historischen Bücher ein. Ein großer Vorteil der gebundenen Bücher ist, dass die mühsam sortierten Blätter nicht neuerlich in Unordnung geraten können. Ehe die Bücher gebunden werden, wird alles möglichst chronologisch geschichtet. Alles wird auch digitalisiert und, wenn möglich, mit einem Volltextindex versehen, sodass wir im Ernstfall – etwa bei einer komplexen Recherche – das physische Buch gar nicht anfassen müssen, sondern digital recherchieren können. Chronologisch geschichtet wird, damit spätere Generationen die Bücher wie ein

Tagebuch durchgehen und unseren Weg bei Bedarf nachvollziehen können.

Restaurierung alter Akten

Bei diesem Vorgang werden vergilbte, verblasste oder aneinanderklebende Seiten behandelt und – wenn möglich – reproduziert. Die in der Zeit 1940 bis 1980 gebräuchlichen Durchschlagpapiere stellen eine Herausforderung dar: Sie sind dünn und oft von schlechter physischer Qualität. Ihre Lagerung in Schachteln führte zu Quetschungen an den Rändern, sodass sie nicht durch Einzugsscanner digitalisiert werden können. Es bedarf oft der sorgfältigen Handarbeit meines tüchtigen Kollegen Matthias Eder. Es ist aber auch Mut zum Abschied nötig, nämlich immer dann, wenn die physikalischen Eigenschaften des Mediums und die Lagerungsart das Ende eines Dokumentes bedeuten. So wie das bei vollständig verblassten Seiten von Thermopapier in Klarsichtfolien der Fall ist. Wir wollen aber alles unternehmen, derartige Dokumente der Anfangszeit der





Kopiergeräte und Fax-Apparate aufzuspielen und zu retten, obwohl derartige Dokumente oft „nur“ 35 bis 40 Jahre alt sind.

Zum Vergleich: Mag. Johann Axnix, unser ehrenamtlicher Mitarbeiter, restauriert historische Brüderdokumente, von denen viele weit über 200 Jahre alt sind. Und diese sind nach Mag. Axnix liebevoller Bearbeitung in bestem Zustand.

Neuorganisation

Viele Schachteln im Archiv quellen über, andere hingegen sind nur gering befüllt und belegen unnötig Platz. Durch die Komprimierung, also das Entfernen von Leerräumen, wird im Archiv Platz gewonnen, um die Akten aus jenen Konventen ins Archiv aufnehmen zu können, die dauerhaft ohne Barmherzige Brüder bleiben werden. Aber auch das, was die Zukunft an Dokumenten bringt, braucht seinen Platz, wie das Hier und Jetzt, das uns mit seinen Schriftstücken hetzt. Dabei ist die besondere Herausforderung, dass wir heute nicht wissen, was morgen gebraucht wird. Protokolle, Aktennotizen und chronologische Aktenbücher haben daher große Bedeutung, nicht nur vor Gericht.

Für die gute Bindung der „neuen“ Bücher sorgen zwei Expertinnen der feinen Buchbinderei Waniek, die ihre Werkstatt in unmittelbarer Nachbarschaft zum Wiener Brüder-Krankenhaus hat. Dank des frischen Blicks meines Assistenten Matthias Eder auf das Archiv und die Möglichkeiten der Buchbinderei und nicht zuletzt dank der Zustimmung von Pater Provinzial Saji Mullankuzhy kam dieser Wandel unseres Archivs in Bewegung.

Zu den bereits bewältigten Akten gehören Bewilligungen der Generalkurie 1960-1990, Visitationen, Korrespondenzen der Provinziale, Rundschreiben, Provinzversammlungen und Brüderversammlungen, General- und Provinzkapitel 1930-2022, Bilanzen des 20. Jahrhunderts, Mitarbeiterzeitungen, Definitoriums-

protokolle 1914 bis 2023, Jahresberichte 1850 bis 1930 sowie Sonderakten mit langjährigem Verlauf oder besonderer Bedeutung.

Erste Erfolge

Damit kann sichergestellt werden, dass neben der heute gängigen elektronischen Archivierung auch eine greifbare Dokumentation des Wirkens in der Ordensprovinz aufbewahrt werden kann. Wir beide konnten erst durch die fertigen physischen Bücher erkennen, weshalb wir nach getaner Arbeit erschöpft sind. Wenn der Computer scannt, sind es doch unsere Augen, die jede Seite erfassen, bewerten, beurteilen und evtl. weiteres Handeln auslösen. Die in früheren Zeiten geführten Memorabilienbücher und Kapitelbücher finden durch die aktuellen Protokollbücher, die mit viel Herzblut herausgegebenen heutigen Medien wie die Mitarbeiterzeitungen, die Granatapfel-Kalender und die Granatapfel-Magazine eine Ergänzung und bilden gesamthaft das Wirken der Barmherzigen Brüder in der Provinz ab.

Ein logischer weiterer Schritt, der mit Unterstützung von unserem freien Mitarbeiter Robert Eder passiert, ist die Erschließung von alten, handgeschriebenen Memorabilienbüchern bzw. Chroniken, damit auch zukünftige Generationen deren Texte in aktueller Schrift lesen können und sie auch für eine Volltextsuche verfügbar sind. Damit wollen wir die Geschichte nicht alleine den schriftbegabten Historiker*innen überlassen, sondern sie in die Hände aller bringen, die ein berechtigtes Interesse daran haben.

■ Robert Bühringer DKHBW
Provinzsekretär

**DIE NEUEN
ARCHIVMETHODEN
ERMÖGLICHEN
SCHNELLEREN ZUGRIFF
AUF ALTE AKTEN**

Zum Geleit

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

In unserer Provinz gibt es viele, die entscheidend wichtige Arbeiten verrichten, ohne dass es jemand bemerkt. Man sieht es nicht, und doch weiß man: Würde das nicht geschehen, wäre all unser Bemühen vergebens, ja wären sogar unsere Strategien und Einsatzpläne für die Gesundung und innere Heilung der uns anvertrauten Personen im Vorhinein zum Scheitern verurteilt!

Ich möchte jetzt nicht auf alle Bereiche eingehen, aber ich möchte Euch doch sehr darum bitten, dass Ihr Euch vor Augen führt, wer hier gemeint sein kann und wer unsere Dankbarkeit und vielleicht auch ein ausgesprochenes Lob verdient.

Wenn in dieser Ausgabe vom Provinzarchiv die Rede ist, so handelt es sich ebenfalls um eine Arbeit, die mitunter unterschätzt wird. Dabei ist das Provinzarchiv ja eigentlich das Gewissen unserer Ordensprovinz! Wer die Hospitalität mitprägen und weiterentwickeln will, findet hier Impulse, die in ihrem Wert kaum hoch genug geschätzt werden können.

Wer sich besonders verdient gemacht hat um die Hospitalität, ist Frater Romanus. Anlässlich seines Professjubiläums habe ich für ihn ein Gratulations-E-Mail bekommen, in dem es heißt: „Ich empfinde für Frater Romanus eine herzliche Wärme und Dankbarkeit, weil er als bescheidene Person, die er ist, mit seinen Gesten und mit seinem ganzen Leben lieben kann.“

Impulse zur Weiterentwicklung der Hospitalität lieferte auch die Generalvisitation, zu der wir Generalrat Frater Joaquim Erra i Mas aus Rom willkommen heißen durften. Ihm gilt unser besonderer Dank.

Möge die Osterzeit uns in unserer Arbeit beflügeln, damit wir den Menschen um uns herum Freude schenken.

Fr. Saji Mullankuzhy OH

■ Frater Saji Mullankuzhy OH, sac.
Provinzial





Generalvisitation 2024

Vom 20. Februar bis zum 17. April visitiert der Erste Generalrat der Barmherzigen Brüder, Frater Joaquim Erra i Mas, die Österreichische Ordensprovinz. Er macht dies gemäß den Ordenskonstitutionen im Auftrag von Pater Generalprior Jesús Etayo. Im Interview beantwortete er uns grundlegende Fragen zur Visitation.



Mag. Brigitte Veinfurter, Chefredakteurin des Granatapfel-Magazins, mit Generalrat Joaquim und Übersetzer Mag. Dominik Hartig

brüderECHO: Was ist die Aufgabe, der Sinn einer Visitation?

Frater Joaquim Erra i Mas: Der eine, formale Aspekt ist: Unsere Konstitutionen besagen, dass der Generalprior oder einer der Generalräte innerhalb ihrer sechsjährigen Amtszeit mindestens einmal jede Ordensprovinz visitieren müssen. Der andere Aspekt ist, dass die Generalkurie den Menschen nahe sein will.

Die Visitation bietet uns die Möglichkeit, allen Mitarbeitenden und Brüdern Dank zu überbringen, für alles, was sie tun. Außerdem lernen wir die Realität vor Ort besser kennen. Jemand, der

eine Verantwortung übernimmt, muss auch schauen, was die Leute begeistert, welche Sorgen sie haben und was möglich ist, nur so kann er richtig darauf antworten.

Die Visitation symbolisiert noch einen besonders wichtigen Aspekt: dass wir eine Einheit sind als Orden, es gibt viele verschiedene Einrichtungen und Arbeitsfelder, aber wir sind ein Gefüge, das zusammengehört.

Das Motto der Visitation lautet „Aufbrechen voll Leidenschaft für die Hospitalität“, wie kann ein solches Aufbrechen bei uns in Mitteleuropa aussehen?

Wir haben diesen Slogan gewählt, weil Papst Franziskus immer wieder davon spricht, dass es notwendig ist aufzubrechen, dass man nicht in seiner eigenen, kleinen Welt eingeschlossen bleiben soll, sondern dass man diese Grenzen überschreiten muss, auch was die eigene Denkwelt betrifft. Das ist auch eine Haltung der Hospitalität. Die Leidenschaft ist ein Ausdruck, dass wir das, was wir tun, mit Begeisterung tun. Das ist wichtig für unsere Aufgaben, weil das sehr schwierige Arbeitsfelder sind, wo es um kranke Personen geht, um Menschen, die Schmerzen haben. Leidenschaft ist auch nötig, damit man nicht in der Mittelmäßigkeit stecken bleibt. Mit Leidenschaft können wir die Hospitalität verbreiten und so unseren Beitrag dazu leisten, damit sich die Welt zum Guten verändern kann. Es geht darum, dass es weniger Aggression gibt, weniger Feindschaft, und mehr „aufgenommen werden“ und „für einander da sein“.

Und wie ist die weltweite Dimension?

Der Beitrag, den der Orden leistet, um die Welt zu verändern, ist ein kleiner Beitrag, einer unter vielen. Um das effektiv gestalten zu können, ist es nötig, dass man vor Ort die Inkulturation berücksichtigt und dort das eigene Gesicht der Hospitalität lebt. Ich bin überzeugt davon, dass die kleinen Dinge große Wirkung haben und wir nicht außergewöhnliche Dinge tun müssen. Das Leben gibt uns viele Möglichkeiten, das Gute zu tun, und das verändert uns und das verändert dann auch die Welt. Mein Traum von den Barmherzigen Brüdern ist nicht ein großer Orden mit großartigen Strukturen, sondern kleine Einheiten, wo man zu den Menschen kommt, wo Hospitalität gesät



wird. Darum ist es so wichtig, in der Visitation der Lebenswirklichkeit der jeweiligen Einrichtung und auch der Menschen möglichst nahe zu kommen. Es ist sehr schön zu sehen, wie sie in der Küche die Speisen zubereiten, wie sich die Pflegepersonen bemühen, um den Menschen zu helfen, wie das Klima untereinander ist, das ist ein lebendiger Ausdruck der Hospitalität.

Die Visitation läuft in jeder Einrichtung nach einem ähnlichen Schema ab. Was sind aus Ihrer persönlichen Sicht die wichtigsten Programmpunkte?

Für mich ist das wichtigste die persönliche Begegnung mit den Menschen, zum Beispiel mit jedem Bruder. Es ist für mich ein schönes Erlebnis, sehr aufbauend, dass ich mit jedem Bruder sprechen kann. Und dann auch die Begegnung mit den Mitarbeitenden, auch wenn es leider nicht mit jedem möglich ist. Ein anderer Aspekt ist es, den Reichtum kennen zu lernen, wie viele Projekte es gibt, die Ausdruck der Hospitalität sind, wie man auf die Nöte der Menschen antworten kann.

Ein schwierigerer Aspekt für mich ist, dass der Visitor klug sein muss, weil die Menschen sich erwarten, dass er etwas zu ihnen sagt. Ich bin der Meinung, wenn man nur so kurz an einem Ort ist, hat man noch nicht wirklich viel Einblick, da muss man aufpassen. Ich glaube der Visitor

muss respektvoll sein. Immer wenn ich wohin komme, habe ich das Bild vor Augen, dass ich barfuß, ganz vorsichtig über einen Glasboden gehe und darauf achte, ja nichts zu zerstören. Und woran ich mich nach dem Besuch in jeder Einrichtung erinnere, ist, wie dankbar ich Gott für all das bin, was dort getan wird und wie es getan wird.

Zum Abschluss verfasst der Visitor immer einen Bericht. Was ist die Intention eines solchen Berichts, was soll er bewirken?

In diesem Bericht steht eine Beurteilung von mir, was ich gesehen habe. Ich bin ein großer Fan der Methode der Wertschätzung, dass man hinweist auf all das Positive, das es gibt, und alles, das einladend motiviert die Hospitalität zu leben. Es geht nicht um ein Audit, eine Qualitätskontrolle oder eine Zertifizierung, sondern es ist ein spiritueller Moment der Begegnung und der gelebten Hospitalität.

Sie besuchen in zwei Monaten – mit einer kurzen Pause zu Ostern – alle Einrichtungen in Österreich, Tschechien, der Slowakei und Ungarn. Inwieweit kann man sich bei diesem dichten Programm überhaupt auf die einzelnen Stationen fokussieren?

Tatsächlich ist es sehr herausfordernd und man hat eine große Verantwortung. Es geht nicht nur



Frater Joaquim Erra i Mas

Geboren in Vic (Spanien, nördlich von Barcelona) am 3. Juni 1961. Einfache Profess 1984, Feierliche Profess 1989.

Ausbildungen und Diplome:

- 1982 Universitätsdiplom Krankenpflege
- 1986 Diplom Krankenhausmanagement
- 1988 Diplom in Theologie
- 2012 Postgraduate Diplom in Integrated Management of Health Services
- 2017 Master in Bioethik

Berufliche Stationen:

- 1984 – 1986 Koordinator im Bereich psychische Behinderung des Sant Joan de Déu-Serveis de Salut Mental Hospital in Sant Boi de Llobregat
- 1987 – 1990 Head Nurse Coordinator in der Notaufnahme des Kinderkrankenhauses Sant Joan de Déu in Barcelona und bis 1996 Pflegedirektor der Notaufnahme, Intensivpflege und Neonatologie
- 1993 – 2002 Provinzrat der Aragonischen Provinz
- 2002 – 2008 Provinzial der Aragonischen Provinz
- 2008 – 2014 Generaldirektor der Provinzkurie der Aragonischen Provinz
- 2014 – 2019 Prior und Mitglied des Managementteams des KH Sant Joan de Déu (Barcelona), Mitglied des Verwaltungsvorstandes der Aragonischen Provinz, Präsident der Forschungsstiftung Sant Joan de Déu und Vizepräsident des Verbandes Katalanischer Krankenhäuser
- seit 2019 Erster Generalrat, Präsident der Europakommission des Ordens und von Hospitality Europe, Vorsitzender der Generalkommission für Bioethik der Generalkurie des Ordens des Heiligen Johannes von Gott

Zu Besuch in den Lebenswelten der Barmherzigen Bruder Steiermark



**WIR DÜRFEN
NICHT AUFHÖREN
ZU TRÄUMEN,
WIR DÜRFEN
NICHT IN DIE
GLEICHGÜLTIGKEIT
VERFALLEN.**



Zu Beginn der Visitation informiert Pater Provinzial und die Definitoren Frater Joaquim über die Ordensprovinz.

VISITATION

Das lateinische Wort „visitatio“ kann man mit „Besuch“ oder „nachschauchen“ übersetzen. In Bezug auf kirchliche Institutionen und Orden lässt sich der Begriff Visitation aber nicht einfach als Besuch deuten. Es geht hier um mehr. Das Anliegen einer Visitation ist nicht das punktuelle Wahrnehmen von Festen, Ereignissen, Besprechungen und Vorkommnissen, sondern die Gesamtschau des aktuellen Erscheinungsbildes des Konventes, der Einrichtung bzw. der Provinz und der sich abzeichnenden Zukunftsperspektiven.

Der Termin einer Visitation wird Monate zuvor angekündigt, sodass alle Mitbrüder die Möglichkeit, ja die Pflicht haben, zum Zeitpunkt der Visitation anwesend zu sein. Die Visitation wird mit einem offiziellen Ritus eröffnet, der meist mit einer Gebetszeit verbunden wird. Ebenso geschieht der Abschluss mit einem festgelegten Ritus, bei dem der Visitationsbericht verlesen wird. Dieser Bericht schildert die Eindrücke des Visitators zur augenblicklichen Situation des Konventes und der Einrichtung, zeigt mögliche Problemfelder auf und verweist auf notwendige Handlungsschwerpunkte. In letzter Konsequenz bedeutet dies, dass, wenn die Visitation beendet ist, die Sache nicht ad acta gelegt werden kann, sondern der Konvent und die Einrichtung mitunter durchaus noch „Hausaufgaben“ zu erledigen haben.

darum zu hören, was die Leute sagen, sondern auch darum, Eindrücke zu sammeln. Ich bemühe mich, konzentriert zu bleiben und sage mir immer: Das Wichtigste, was jetzt passiert, ist die Visitation. Wir Brüder haben einen Vorteil, das sind die stillen Zeiten, die Gebetszeiten im Laufe des Tages. Da ist es möglich, alles, was man erfahren hat, aufzuarbeiten und um die Hilfe des Heiligen Geistes zu bitten. Und dann ist es natürlich auch so, dass die Menschen in den Einrichtungen sich bemühen, mir die Visitation sehr zu erleichtern, indem sie alle wichtigen Daten und Unterlagen vorbereiten und mir zur Verfügung stellen.

Ist das dichte Programm nicht auch für Sie persönlich anstrengend? Wie regenerieren Sie sich dazwischen?

Tatsächlich ist es schwierig, dazwischen Ruhe zu bekommen. Aber zumindest einmal pro Tag versuche ich, laufen oder spazieren zu gehen. Der Sport ist eine große Hilfe für mich. Die wichtigste Hilfe sind aber die Zeiten für das Gebet.

Sie waren im Vorjahr in der Bayerischen Ordensprovinz zur Visitation und jetzt in der Österreichischen Ordensprovinz. Gibt es Unterschiede im Bemühen um die Hospitalität in Europa und auf anderen Kontinenten?

Ich habe meine Visitationen bisher nur in Europa geführt. Durch persönliche Beziehungen kenne ich aber auch die Realität in anderen Kontinenten wie Lateinamerika und Afrika. Eines der Dinge, die ich am meisten schätze ist die Vielfalt. Es stimmt, dass die Ausdrucksweise und die Form der Projekte

der Hospitalität in den verschiedenen Kontinenten sehr verschieden sind. Das ist sehr gut, denn das zeigt, dass man tatsächlich auf die Fragen der Menschen vor Ort eingeht. Ich werde nie ein Freund einer Standardisierung sein, die besagt, es gibt nur ein einheitliches Projekt, das für alle gilt. Ich glaube, der Reichtum liegt in jeder Person, jeder Gruppe, in jedem Land und dort muss die Hospitalität ansetzen. Durch Bürokratisierung und Gleichmachung verliert die Hospitalität ihr Gesicht und das ist nicht im Sinne des Erfinders.

Wir dürfen nicht aufhören zu träumen, wir dürfen nicht in die Gleichgültigkeit verfallen, sondern wir sollen uns gegenseitig motivieren, uns anstecken, uns austauschen, was jeder beitragen kann, das stärkt unser aller Wohlbefinden.

Danke für das Gespräch!

Mitte April findet der feierliche Abschluss der Generalvisitation in Wien statt. Dazu wird auch Generalprior Jesús Etayo Arrondo anreisen. Am Programm stehen dabei unter anderem eine Provinzversammlung mit allen Gesamtleitern und eine erweiterte Sitzung der Provinzleitung. Den liturgischen Abschluss bildet ein Festgottesdienst in der Wiener Klosterkirche.

■ *Das Interview führten Mag^a. Brigitte Veinfurter und Mag. Bernhard Zahl MAS, Mag. Dominik Hartig übersetzte aus dem Spanischen.*



Wien

50. Professjubiläum Frater Romanus

■ Mit einem feierlichen Dankgottesdienst in der Wiener Klosterkirche der Barmherzigen Brüder wurde am 3. Februar 2024 das Goldene Professjubiläum von Frater Romanus Ribalt-schenko gefeiert. Provinzial Saji Mullankuzhy betonte in seiner Predigt, dass Frater Romanus ein vorbildlicher Bruder sei, der immer gefragt habe, was er beitragen könne. Besonders habe er sich für den Ordensnachwuchs eingesetzt.

Als besonderes Geschenk konnte Provinzial Saji dem Jubilar eine Urkunde mit den Segenswünschen von Papst Franziskus überreichen. Nach dem Gottesdienst wurde die Feier beim Mittagessen im Refektorium fortgesetzt. Unter den Gästen waren auch die 97-jährige Volksschullehrerin von Frater Romanus sowie Frater Robert Wimmer aus der Bayerischen Ordensprovinz, der in diesem Jahr ebenfalls sein Goldenes Professjubiläum feiert.

Schon früh verspürte Frater Romanus den Ruf, sein Leben Gott zu weihen. Auf Wunsch seiner Mutter absolvierte er jedoch eine Ausbildung zum Textilkaufmann und arbeitete in diesem Beruf. Doch die Berufung zum Ordensleben blieb. So trat er 1971 bei den Barmherzigen Brüdern ein und legte am 3. Februar 1974 seine Erste Profess und sechs Jahre später seine Feierliche Profess ab. In Linz absolvierte er die Krankenpflegeschule. Von 1986 bis 1989 war er Prior des Konvents in Graz-Eggenberg, danach bis 1992 in Salzburg. Anschließend kehrte er nach Eggenberg zurück, wo er die Apotheke leitete und in der Seelsorge tätig war. Seit 2019 lebt er im Wiener Konvent des Ordens.



Fotos: Wolfgang Luitf



Frater Romanus und die Festgäste im Refektorium des Wiener Konventes

Salzburg

85. Geburtstag Frater Hubert

■ Geboren wurde er am 1939 in Linz. Die Not des Krieges, in dem auch sein Vater fiel, und die Zeit des Wiederaufbaus prägten seine Kindheit. Die Mutter musste die vier Kinder allein großziehen. Frater Hubert absolvierte zunächst eine Lehre als Schneider und arbeitete in der Folge bei der Post. Kurz vor der Pragmatisierung beschloss er 1962 in den Orden der Barmherzigen Brüder einzutreten. Die Einfache Profess und genau fünf Jahre später die Feierliche Profess legte er am 8. Dezember 1963 ab. Er absolvierte eine Ausbildung zum Diplomkrankenschwäger und arbeitete in Salzburg. Führungsaufgaben übernahm er schon in jungen Jahren. Von 1971-1976 wirkte er als Prior von Wien. Danach wurde er nach Rom berufen. Dort wirkte er sechs Jahre lang als Generalrat. Danach war er für kurze Zeit in Kritzensdorf tätig. Im Jahr 1983 wurde er zum Prior des Kneipp-Gesundheitszentrums in Schärding ernannt. Im Jahr 1985 kehrte Frater Hubert wieder nach Salzburg zurück. Da damals keine Stelle in der Pflege frei war, begann er seine Arbeit in der Küche, wo er viele Jahre mit großem Engagement arbeitete.



Foto: Mike Vogt



Neuer FH-Standort in Eggenberg

Am Areal der Barmherzigen Brüder in Graz-Eggenberg gibt es ab dem Sommersemester 2024 einen dritten Ausbildungsstandort der Fachhochschule Joanneum für das Bachelorstudium „Gesundheits- und Krankenpflege“.



v. l.: Romana Eichelsberger, BSc M.E.D. (Dozentin, GuKP, FH Joanneum), Stefan Magerl, MBA (LtG. Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit KH der Elisabethinen), Pater Prior Antonius Nguyen OH, Dr. Karlheinz Kornhäusl LR für Gesundheit, Pflege und Sport), MMag.a Barbara Eibinger-Miedl (LR für Wirtschaft, Tourismus, Regionen (im Korreferat), Wissenschaft und Forschung), Mag. Oliver Szmej MSc MBA (GL KH BB-Graz) Christine Kienreich, MSc (PDir. KH der Elisabethinen), Mag. Martin Payer, MBA (kfm. GF FH Joanneum), Eva Mircic, BSc MSc (Studiengangsleitung, GuKP, FH Joanneum)

Für den Studien-Campus in Graz-Eggenberg wurden im vergangenen Herbst die Innenräume des leer stehenden, ehemaligen Ambulanzgebäudes der Barmherzigen Brüder adaptiert. Auf einer Fläche von rund 1.500 Quadratmetern stehen nun mit Studienstart im Februar 2024 unter anderem modern ausgestattete Hörsäle, Seminarräume, Projekt- und Besprechungsräume sowie Lern- und Pausenzonen zur Verfügung. Im Endausbau, der für Anfang 2026 auf einer Fläche von 2.500 Quadratmetern geplant ist, wird es auch ein Skills- und Simulationszentrum am neuesten Stand der Technik geben. Studierende, die am Standort Berggasse ihre Ausbildung machen, werden ihre Praktika bei den Barmherzigen Brüdern und den Elisabethinen in Graz absolvieren. „Durch die enge Zusammenarbeit mit der FH Joanneum ist es uns möglich, sehr gut auf den Bedarf der Studierenden in der Praxis einzugehen“, erklärt Sabine Herg, MSc, DGKP, die Pflegedirektorin im Krankenhaus Graz.

„Die Barmherzigen Brüder zeichnet in ihrer mehr als 400-jährigen Geschichte am Standort Graz aus, dass sie immer dort hingegangen sind, wo ein großer Bedarf besteht“, betont Mag. Oliver Szmej, der

Gesamtleiter des Grazer Brüder-Krankenhauses. „Das Gesundheitswesen ist momentan von einem akuten Personalmangel, insbesondere in der Pflege, gezeichnet. Durch diese Kooperation mit der FH Joanneum sind wir in der Lage, einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Verbesserung dieses Personalengpasses zu leisten.“

Bachelorstudium an drei Standorten

Das Bachelorstudium „Gesundheits- und Krankenpflege“ der Fachhochschule (FH) Joanneum wird somit ab dem Sommersemester 2024 an drei Standorten in Graz angeboten. So konnten insgesamt 72 Studierende im Februar ihre Ausbildung beginnen. Unterstützt wurde die Aufstockung der Studienplätze vom Land Steiermark. „Mit der gesteigerten Anzahl an Studienplätzen tragen wir dem prognostizierten steigenden Bedarf an gut ausgebildetem Gesundheitspersonal Rechnung“, hebt Karlheinz Kornhäusl, Landesrat für Gesundheit, Pflege und Sport, hervor. „Neben unseren Gesundheits- und Krankenpflegeschulen ist dieses Studium eine wertvolle Ergänzung, um unser Gesundheitswesen zu stärken.“

■ Mag. Brigitte Veinfurter



Blick in die neuen Lehr- und Übungsräume für die Pflegeausbildung





Verantwortung

Neuaufgabe des Ethik-Codex

Nach den Ausgaben von 1994 und 2010 liegt nun die dritte, vollständig überarbeitete Neuausgabe vor.

Vor einem Jahrzehnt lebten wir in einer anderen Welt. Nicht nur die große, geopolitische Lage hat sich mittlerweile verändert. Auch das konkrete Leben der Menschen gestaltet sich anders. Wer heute krank wird, dem stehen vielfach andere Behandlungen zur Verfügung als früher. Die Chancen, einen Schlaganfall oder eine Krebserkrankung gut zu überstehen, sind dadurch oft besser geworden. Zugleich leben heute mehr Menschen länger mit Krankheiten und Einschränkungen, die eine Neuausrichtung ihres Lebens erfordern.

Mehr Möglichkeiten, mehr Verantwortung

Solche Veränderungen haben auch eine ethische Komponente. Wenn weniger als Schicksal erscheint, dann stehen Menschen vor Entscheidungsfragen, die sie zuvor nicht beantworten mussten. Ethik entwickelt sich mit diesen Veränderungen.

Viele Menschen erhoffen sich, dass Ethik verbindliche Antworten parat hat, was in schwierigen Situationen zu tun sei. Das ist aber nicht einfach. Fragen ethisch zu beantworten ist Arbeit: innehalten (statt instinktiv reagieren), sich kundig machen (statt dilettieren) und kritisch argumentieren (statt bloß meinen). Es wäre deshalb *unethisch*, Ethik so zu verstehen, dass sie fertige Lösungen liefert. Ethik ist vielmehr ein Werkzeug, selbst verantwortbare Entscheidungen zu finden.

Der Ethik-Codex ist online abrufbar unter: www.barmherzige-brueder.at/ethik/codex

Ethik ist ein Werkzeug

Der neue Ethik-Codex gleicht einem Werkzeugkoffer, mit dem Menschen ethische Urteile bilden können. Statt fertige Antworten auf Detailfragen zu geben, stellt er drei große Fragen: Wie verstehen wir uns selbst? Wornach streben wir? Was erachten wir als verbindlich? Diesen Fragen liegen Entscheidungen in der klinischen Ethik (bei einer medizinischen Behandlung) ebenso zugrunde wie Entscheidungen in der Organisationsethik (etwa in der Personalführung) oder in der Sozialethik (wie bei der ökologischen Verantwortung einer Gesundheitseinrichtung).

Der Codex bietet für all diese Bereiche Orientierungspunkte („Grundsätze“) an, welche die ethische Ausrichtung der Barmherzigen Brüder Österreich einordnen. Solche Grundsätze ersetzen nicht das eigenverantwortliche Urteil in einer konkreten Situation – sie helfen, es zu bilden.

■ Priv.-Doz. Dr. Jürgen Wallner MBA



Geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Derzeit findet in unserer Ordensprovinz eine Generalvisitation durch den Ersten Generalrat Frater Joaquim Erra i Mas statt. Diese Visitationen einer Provinz sind in den Konstitutionen des Ordens festgelegt und finden alle sechs Jahre statt.

Eine Visitation ist auch ein Moment des Innehaltens und des Vergleichs mit der Situation vor sechs Jahren. Was hat sich verändert? Wie gelingt es uns in den Einrichtungen den Auftrag des Ordensgründers Johannes von Gott im Alltag umzusetzen? Konnte auf der Basis all des

Guten der Vergangenheit weitergearbeitet und bestmöglich zum Wohle der Betreuten gehandelt werden?

Die Generalräte waren vor ihrer Berufung in die Generalkurie meist in verantwortlichen Funktionen in ihren Provinzen tätig, oft auch als Provinziale. Durch ihre Arbeit in der Generalkurie erhalten sie einen weltweiten Einblick in die Ordenswerke. Entsprechend groß ist ihr Erfahrungsschatz und sie bringen immer wieder wertvolle Hinweise, Anregungen und neue Sichtweisen in die Visitationen ein.

So erfahren wir immer wieder neu, dass ein Ordenswerk, eine Provinz, ja wir alle Teil eines größeren Ganzen sind: Teil eines Ordens, der in 54 Ländern tätig ist, und Teil einer von weltweit 18 Provinzen. Die 33 apostolischen Werke unserer Provinz mit Standorten in Österreich, Tschechien, Ungarn und der Slowakei sind wiederum eingebettet in die Gemeinschaft von 410 Werken weltweit.

Die Visitationen habe ich daher immer als Bereicherung erlebt und zugleich als Chance, über die eigenen Grenzen hinauszuschauen, was unsere Provinz und jedes einzelne Ordenswerk bereichert.

■ Dir. Adolf Inzinger
Gesamtleiter der Ordensprovinz



Foto: Wolfstudios



Vorbeugender Brandschutz in Gesundheitseinrichtungen

*Die Wichtigkeit des Brandschutzes in medizinischen und pflegerischen Einrichtungen kann nicht oft genug betont werden. Er ist für Patient*innen, Betreute und Mitarbeitende ein essentieller Sicherheitsfaktor.*



Treffen der Brandschutzbeauftragten in Salzburg

Angesichts der erhöhten Gefährdung der dort behandelten und betreuten Personen, der komplexen Abläufe in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen sowie des Erfordernisses, in Notfällen rasch und wirkungsvoll zu handeln, erweist sich vorbeugender Brandschutz als besonders anspruchsvoll und wichtig. Zur Unterstützung der Brandschutzbeauftragten in den Einrichtungen wurde 2021 die Arbeitsgruppe „AG-Brandschutz“ gegründet.

Die Arbeitsgruppe besteht aus den Brandschutzbeauftragten der verschiedenen Einrichtungen und wird von Ralf Gebeshuber, Sicherheitsbeauftragter des KH-Linz, und Daniel Kreuzer, Leiter Bau, FM und Medizintechnik der Barmherzigen Brüder Österreich geleitet. Die Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, ihr Fachwissen und ihre Erfahrungen zu teilen, um die Sicherheitsstandards immer weiter zu verbessern und zu vereinheitlichen.

„Dazu finden regelmäßige Online-Jour-Fixes und ein jährliches Treffen, welches immer in einer anderen Einrichtung durchgeführt wird, in Präsenz statt. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es uns, den vorbeugenden Brandschutz aktuell zu halten und auf diverse Herausforderungen adäquat und schnell reagieren zu können, erklärt Ralf Gebeshuber.

Ein zentraler Fortschritt in der Arbeit der Gruppe ist die Einführung eines digitalen Brandschutzbuches. Dieses innovative Tool, welches auf ein bereits bestehendes CAFM-System (Computer Aided Facility Management) aufsetzt, erleichtert die Arbeit der Brandschutzbeauftragten erheblich, indem es eine lückenlose Übersicht über alle Wartungen, Reparaturen, Schulungen und relevanten Vorkommnisse bietet. „Das digitale Brandschutzbuch hat unsere Arbeit enorm erleichtert und ist ein wichtiger Schritt in Richtung eines modernen vorbeugenden Brandschutzes“, erklärt Daniel Kreuzer. Ralf Gebeshuber fügt hinzu: „Durch die Standardisierung unserer Prozesse und das gegenseitige Lernen innerhalb der Arbeitsgruppe können wir sicherstellen, dass jede unserer Einrichtungen den hohen Standards des vorbeugenden Brandschutzes entspricht. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Erhöhung der Sicherheit unserer Patiententinnen und Patienten sowie der Mitarbeitenden.“

Diese Initiative der Barmherzigen Brüder Österreich zeigt, wie durch die Kombination von fachlicher Expertise und moderner Technologie ein hoher Sicherheitsstandard im vorbeugenden Brandschutz gewährleistet werden kann.

■ Ing. Thomas Senger



Umwelteam

Ing. Daniel Kreuzer ist als Leiter der Abteilung für Bau, Facilitymanagement und Medizintechnik sowie Umweltmanagement der Barmherzigen Brüder viel unterwegs. Sein Team sitzt an unterschiedlichen Standorten – trotzdem funktioniert die Zusammenarbeit bestens.

Bereichsleiter Ing. Daniel Kreuzer hat sein Büro in St. Veit/Glan, verbringt aber viel Zeit in den Einrichtungen der Barmherzigen Brüder in ganz Österreich. Seit Juli 2022 unterstützt ihn Ing. Thomas Senger als technischer Assistent der Abteilung Bau, Facilitymanagement und Medizintechnik sowie Umweltmanagement. „Gerade am Anfang war es mir ganz wichtig, ihn überall hin mitzunehmen. Nach zwei Monaten hat er jedes Haus gekannt“, erzählt Daniel Kreuzer. Thomas Sengers Aufgabenschwerpunkt ist die Schnittstelle zwischen IT und Haus-/Medizintechnik. „Ich bin ursprünglich gelernter IT-Techniker. Einfach gesagt liegt mein Fokus auf allem, was in der Technik softwareunterstützt ist.“

Umweltmanagement

Ein wichtiger Bereich der Abteilung ist das Umweltmanagement. Albin Knauder, MSc ist als externer Berater langjähriger Kollege von Daniel Kreuzer bei diesem Thema. „Ich bezeichne ihn mittlerweile gern als Mister EMAS“, erzählt der Abteilungsleiter lachend. „Er hat die Gabe, mit Leuten auf Augenhöhe zu kommunizieren und kann super Ideen in die Praxis umsetzen.“ Zusätzlich verstärkt Mag^a. (FH) Doris Mittermair, MSc in Salzburg seit Jänner 2023 das Team. „Das Thema Nachhaltigkeit, für das wir eine Verantwortung haben und übernehmen, beschäftigt mich. Da versuche ich zu wirken und etwas zu bewegen.“ Sie wird ab 2024 unter anderem die internen EMAS-Audits in den Brüder-Einrichtungen durchführen. Mittlerweile sind alle Einrichtungen der Barmherzigen Brüder EMAS-zertifiziert, arbeiten also nach bestimmten Umwelttrichtlinien, die regelmäßig überprüft und optimiert werden müssen.

Außerdem wird ab 2026 in Österreich eine Pflicht zur Nachhaltigkeitsberichterstattung eingeführt. „Das kann man nicht so nebenbei machen“, erklärt sie. Sie hat die Aufgabe übernommen, diese Berichterstattung vorzubereiten und jene Einrichtungen, die dazu verpflichtet sind, zu unterstützen.

Gemeinsam stark

„Jeder von uns hat so ein Hauptprojekt“, erzählt Thomas Senger. Trotzdem arbeiten sie eng zusammen, auch wenn die räumliche Trennung das manchmal erschwert. Wöchentliche Online-Jour-fixes, einmal im Monat auch mit dem Leiter der Unternehmenskommunikation in der Provinzverwaltung, Mag. Bernhard Zahrl, MAS, sind deshalb wichtig. Außerdem teilen sich Daniel Kreuzer und Thomas Senger in St. Veit ein Büro. „Als wir das neue Büro bezogen haben, haben wir kurz überlegt, uns zu trennen – räumlich, meine ich“, grinst Daniel Kreuzer, ergänzt aber sofort: „Kurz vor der Übersiedlung haben wir uns dagegen entschieden. Das würde den Informationsfluss stark vermindern. Ich bin ein überzeugter Teamplayer.“

■ *Kristina Weimer-Hötzeneder MA*

Selten, aber doch an einem Ort vereint (v. l. n. r.): Albin Knauder, MSc, Mag. Bernhard Zahrl, MAS, Mag^a. (FH) Doris Mittermair, MSc, Ing. Thomas Senger und Bereichsleiter Ing. Daniel Kreuzer

UMWELTSCHUTZ UND NACHHALTIGKEIT SIND INTEGRALE BESTANDTEILE EINER MODERNEN UNTERNEHMENSFÜHRUNG UND KEIN ANHÄNGSEL.





CS-Connects: Gemeinsam stark für das Gesundheitswesen!

Die innovative Plattform „CS-Connects“, ermöglicht es unseren Kunden, sich untereinander zu vernetzen, um gemeinsam Herausforderungen zu meistern und voneinander zu profitieren.



Die Initiative unterstreicht unser Bestreben, unsere Werte und unsere Mission weiter zu stärken. Unsere Kunden arbeiten alle mit den CARE SOLUTIONS Softwaremodulen – warum nicht gegenseitig voneinander profitieren und sich unterstützen?

„CS-Connects“ repräsentiert eine wegweisende Entwicklung, die es unseren Kunden ermöglicht, sich in einem offenen und respektvollen Rahmen auszutauschen. Alle, unabhängig von der Position, sei es Key User, Pflegeinformatiker*innen, Pflegequalitätsentwickler*innen, direkte Anwender*innen, Kolleg*innen der Haus IT oder Mitarbeiter*innen von CARE SOLUTIONS, sind herzlich eingeladen teilzunehmen.



Im Gesundheitswesen stehen alle vor ähnlichen Herausforderungen, sei es bei der Einschulung neuer Mitarbeiter*innen, dem interdisziplinären Arbeiten mit verschiedenen Berufsgruppen oder der Bewältigung gesetzlicher Vorgaben. Hinzu kommen vermehrt wirtschaftliche Themen sowie Personal- und Fachkräftemangel, welche dazu führen, dass Prozesse immer wieder optimiert und effizienter gestaltet werden müssen.

Gegenseitiger Austausch

Die Vorteile von „CS-Connects“ sind vielfältig. Es bietet die Möglichkeit, sich zu den relevanten Themen auszutauschen, bewährte Praktiken zu teilen und voneinander zu lernen. Durch die Vernetzung ist ein offener und gegenseitiger Austausch zu unterschiedlichen Fragestellungen und täglichen Herausforderungen in der Praxis möglich.

Unsere Kunden haben die Möglichkeit „Good Practice“ Beispiele vorzustellen und unterschiedliche Handlungsweisen zu besprechen. Durch den gemeinsamen Austausch können nicht nur kleine Konfigurationsanpassungen vorgeführt, sondern auch Erweiterungsbedarf in den Modulen erhoben und bearbeitet werden. Auf diese Weise werden Lösungen gemeinsam erarbeitet und auf die Bedürfnisse aller zugeschnitten. Zudem besteht die Möglichkeit, schriftliche Arbeiten zu präsentieren und sich gegenseitig über interessante Fort- und Weiterbildungen zu informieren.

Auch CARE SOLUTIONS selbst ist „CS-Connects“ ein großes Anliegen. Der direkte Kontakt und Austausch mit unseren Kund*innen ist uns sehr wichtig. Durch die gemeinsamen Gespräche können wir die Herausforderungen unserer Kund*innen besser verstehen und Verbesserungen für unsere Module identifizieren. Feedback, Erfahrungswerte und Meinungen fließen durch diese enge Zusammenarbeit in die kontinuierliche Optimierung unserer Produktlösungen ein.

Der erfolgreiche Start von „CS-Connects“ am 13. Dezember 2023 über MS-Teams mit 26 Teilnehmer*innen aus 14 Einrichtungen bestätigt den Bedarf an dieser Plattform. Die wertschätzende Atmosphäre und das positive Feedback zeugen von einem gelungenen Auftakt und dem Wunsch, „CS-Connects“ weiterleben zu lassen.

Wie geht es weiter?

„CS-Connects“ wird künftig drei- bis viermal im Jahr stattfinden, jedes Mal mit einem Schwerpunktthema, das von CARE SOLUTIONS oder einem Kunden aufbereitet wird. Anschließend bleibt ausreichend Zeit für Diskussion und den Austausch über weitere Themen. Diese regelmäßigen Treffen sind eine konkrete Umsetzung unseres Ordensauftrags, „Gutes zu tun und es Gut tun“.

Gemeinsam gestalten wir die Zukunft der Gesundheitsversorgung!

■ Viktoria Redl MSc, M.A.

Informieren Sie sich auch auf Facebook unter  /BB.Austria

200 österliche Überraschungen

Im Verkaufsraum KREATIVE EINBLICKE in der Grazer Annenstraße finden sich mehr als 40 verschiedene Osterprodukte aus unseren Tageswerkstätten. In Summe warten über 200 Osterüberraschungen darauf, jemandem eine Freude zu machen.

100 Aschenkreuze

Über 100 Aschenkreuze wurden während des Gottesdienstes am Aschermittwoch von unseren Mitarbeitenden, Bewohner*innen und Klient*innen empfangen.

960 Stunden Fasten

So lange fasten wir bis zum Ende der Fastenzeit und bereiten uns damit auf Ostern vor. Fastenzeit: Eine Zeit des Verzichts von Aschermittwoch bis Ostersonntag.

600 malerische Blüten

Um das Gelände und die Balkone der Wohnhäuser am Stammsitz in Kainbach in eine bunte Farbenpracht zu tauchen, werden u. a. in unserer Gärtnerei über 600 Sommerblumen bzw. Balkonblumen herangezogen und ausgepflanzt. Die Vermehrung erfolgt über Stecklinge.





BLUT SPENDEN und Leben retten
 Viele unserer Mitarbeiter*innen spenden seit Langem regelmäßig Blut. Ca. 465 ml Blut werden pro Spende gewonnen. Wir bedanken uns bei allen fleißigen Spender*innen und dem Team des Österreichischen Roten Kreuzes, das diese Aktion mindestens einmal im Jahr bei uns im Haus durchführt.



GUT INFORMIERT:
Mitarbeiter-Informationstag
 Um über die großen Neuerungen und Veränderungen im Haus informiert zu bleiben, hat die Kollegiale Führung zu einer Informationsveranstaltung für alle Mitarbeiter*innen geladen. Es wurde auf Entwicklungen der letzten Jahre zurückgeschaut und der Blick in die Zukunft gerichtet.



FASCHINGSPARTY:
Buntes Treiben in Kainbach
 Auch dieses Jahr war der Faschingsumzug mit anschließender Party samt Live-Musik der DJs Lumpi und Bärli am Rosenmontag wieder ein voller Erfolg. Der Schabernack war überall zu spüren.





PA-AUSBILDUNG:

Der 1. Lehrgang im Finale ...

Mit der feierlichen Zeugnisübergabe Mitte März kam der erste hauseigene Pflegeassistenten Lehrgang für Ein- und Umsteiger zum Abschluss. 23 motivierte Fachkräfte wurden berufsbegleitend über einen Zeitraum von 18 Monaten ausgebildet. Wir freuen uns mit unseren top qualifizierten Mitarbeiter*innen und gratulieren herzlichst.



WERKSTÄTTEN•SPRECHER•WAHL: TWS Pedro Velasco hat gewählt

Die Werkstättensprecher sind Ansprechpersonen für Anliegen der Klient*innen und bringen diese in Gesprächen mit der Leitung der TWS ein und bieten Sprechstunden an. Die Wahl stärkt im Sinne der Selbstvertretung die Selbstbestimmung der Klient*innen.



TEILHABE am Arbeitsleben

In Kooperation mit dem technischen Dienst des Hauses sind im Wechsel zwei Teams von gesamt zwei Betreuer*innen und vier Klienten der TWS Pedro Velasco für die wöchentliche Liftüberprüfung sowie die Wartung der Brandschutztüren in der Lebenswelt Kainbach zuständig.



SPECIAL OLYMPICS WINTERSPIELE: Radioluft schnuppern ...

Die Special Olympics Sportler*innen Lisa (Schneeschuhlauf) und Christian (Eiskunstlauf) wurden von Moderator und Antenne-Sportchef Markus Terrant unter seine Fittiche genommen, um ihre Stimmen für Radiospots zur Bewerbung der Winterspiele aufzuzeichnen.

Sportliche Erfolge bei den Winterspielen.

Unter dem Motto „Gemeinsam grenzenlos“ gingen vom 14. bis zum 19. März die 7. Nationalen Special Olympics Winterspiele Österreich in der Steiermark über die Bühne. Unsere Sportler*innen waren an allen drei Austragungsorten – Graz, Schladming und Ramsau – vertreten.

Insgesamt neun Medaillen in fünf verschiedenen Sportarten gewannen die motivierten Sportler*innen der Lebenswelten Steiermark. Auch einige tolle vierte Plätze waren dabei.

Wir gratulieren unseren Sportler*innen herzlich:

MATP 10 Stationen:

Gudrun Post Bronze (mit Hilfe), Johann Brauer Platz 8 (mit Hilfe), Laura Maria Belciug Vulpan Silber (ohne Hilfe), Wolfgang Hössl Silber (ohne Hilfe)

Eiskunstlauf:

Christian Konrad Bronze (Level 0),

Sarah Werczinsky Platz 4 (Level 0), Christian Kornhauser Platz 4 (Level 2), Mario Hammer und Unified Partnerin Silke Weinhofer Platz 4 (Unified Paarlauf)

Tanzen:

Tina Göbner und Unified Tanzpartnerin Stefanie Pinkl Gold (Duo Unified Performing Arts)

Schneeschuhlauf:

Florian Krenn 100m Platz 7 und 200m Platz 5, Lisa Göbner 50m Platz 6 und 100m Bronze

Langlauf:

Karl Sachs 50m Bronze und 100m Platz 5, Pascal Schantl 50m Silber und 100m Platz 6, Erich Krallinger 100m Platz 7



Gsunde Wildkräuter-Knödel

Es ist stets eine Freude, wenn der Duft von frischen Kräutern die gesamte Küche erfüllt. Bei der Zubereitung dieses köstlichen Rezepts von Christian Hofer aus der TWS Effata werden die Knödel beim Nachkochen mühelos gelingen.



ZUTATEN (ergibt 6 Portionen):

250g Knödelbrot oder zerkleinertes trockenes Brot	Zum Anrichten: Butter & Parmesan
150 ml Milch	
2 Eier	
50 g würziger Käse	
200 g Wildkräuter nach Wahl	
80 g Butter	
2 mittlere Zwiebeln	
Salz und Pfeffer	

Mahlzeit!

ZUBEREITUNG |

Brotwürfel in eine Schüssel geben. Mit lauwarmer Milch übergießen, salzen und pfeffern. Eier verquirlen, zur Knödelmasse geben und unterheben. Klein gewürfelte Zwiebel in Butter goldbraun dünsten. Gehackte Kräuter dazugeben und kurz andünsten. Kräutermasse und geriebenen Käse unter die Brotmasse heben. Nicht zu stark kneten. Eine halbe Stunde rasten lassen.

Die Masse soll sich gut formen lassen, jedoch nicht zu nass sein. Ist der Teig zu wenig fest, Semmelbrösel zugeben, wenn der Teig zu trocken ist, etwas Milch oder Eier zugeben. 6 Knödel formen und für etwa 25 Minuten über Dampf garen. Butter schmelzen und bei mittlerer Temperatur leicht bräunen lassen, Parmesan reiben. Die fertigen Knödel mit Butter und Parmesan anrichten.



Tipp: Wildkräuter können auch durch Spinat o. Mangold ersetzt werden. Fleischtiger können auch Speckwürfel hinzufügen. Es ist generell ein gutes Rezept, um Reste zu verbrauchen.

Steuerliche Vorteile für Menschen mit Behinderung

Alle Jahre wieder stehen wir vor der selben Herausforderung - dem Steuer-
ausgleich. Als Behindertenvertrauensperson möchte ich ein bisschen Licht
ins Dunkel bringen, welche Ausgaben bei einer Behinderung geltend gemacht
werden können. Schließlich fallen übers Jahr oft beträchtliche Krankheits-
kosten an: **Wir haben ja nichts zu verschenken!**

Arbeitnehmerinnen und Arbeit-
nehmer, die aufgrund einer chroni-
schen Erkrankung bzw. Behinderung
langfristig in ihrer Erwerbsfähigkeit
beeinträchtigt sind, können einen
Behindertenpass beim Sozialminis-
teriumservice beantragen. Mit dem
Behindertenpass kann eine Behin-
derung und ihr Ausmaß gegenüber
dem Finanzamt nachgewiesen

werden. Dem Antrag sind aktuelle
medizinische Befunde beizulegen,
die für die Einschätzung relevant
sind. Voraussetzung für die Ausstel-
lung eines Behindertenpasses ist ein
Grad der Behinderung von mindes-
tens 50 Prozent. Werden diese nicht
erreicht, kommt es zu einem ableh-
nenden Bescheid. Anzumerken ist je-
doch, dass schon bei einer 25%igen

Erwerbsminderung die Ausgaben,
die in direktem Zusammenhang
mit der Behinderung stehen, bei
der Arbeitnehmerveranlagung ohne
Abzug eines Selbstbehaltes geltend
gemacht werden können. Zusätz-
lich zu einem pauschalen
Lohnsteuerfreibetrag können folgen-
de Ausgaben als außergewöhnliche
Belastungen abgesetzt werden:



orteile hinderung.



- Arzt- oder Krankenhauskosten, einschließlich der Fahrtkosten (es empfiehlt sich, ein Fahrtenbuch zu schreiben)
- Kosten für Therapien (Physio- oder Psychotherapie, TCM, ärztlich verordnete Massagen ...)
- Kosten für Medikamente, einschließlich der Rezeptgebühren
- Nicht regelmäßig anfallende Aufwendungen für Hilfsmittel und Heilbehelfe, wie zum Beispiel Krücken, Rollstuhl, Hörgerät etc.
- Kur- und Rehakosten (5,23 Euro Haushaltersparnis pro Tag sind abzuziehen!)
- Kosten einer Diätverpflegung: Entweder werden die tatsächlichen Kosten oder der pauschale Freibetrag geltend gemacht. Voraussetzung ist, dass die Notwendigkeit der Diät vom Sozialministeriumservice bestätigt wurde.

Zusätzlich zu den steuerlichen Vorteilen können mit dem Behindertenpass auch verschiedene Vergünstigungen im Freizeitbereich in Anspruch genommen werden. Unserem Kollektivvertrag entsprechend wird außerdem ab

einem Grad der Behinderung von 30 Prozent ein Zusatzurlaub gewährt.

Anzumerken ist, dass ein Behindertenpass alleine keinen erhöhten Kündigungsschutz bedeutet! Dazu bedarf es laut dem Behinderteneinstellungsgesetz zusätzlich eines Feststellungsbescheides für begünstigt Behinderte. Der Antrag ist ebenfalls beim Sozialministeriumservice zu stellen. Ein ärztlicher Sachverständiger nimmt die Einschätzung vor und entscheidet über die Zugehörigkeit zum Kreis der begünstigt Behinderten. Voraussetzung ist auch hier ein Grad der Behinderung von mindestens 50 Prozent.

Bei weiteren Fragen oder Unklarheiten stehe ich euch als Behindertenvertrauensperson gerne zur Verfügung.

Erreichbar bin ich von Montag bis Donnerstag (vormittags) unter: Tel. (0664) 9673514

KATI FORTMÜLLER
Behindertenvertrauensperson



Gerüchte KÜCHE

Zum Glück gehören Gerüchte nicht zum Arbeitsalltag, wir würden sonst verzweifeln: Stimmt es, stimmt es nicht; was ist wahr daran; woher kommt das; steckt eine Absicht dahinter?

Gerüchte können harmlos oder gefährlich sein. Eines haben sie gemeinsam: niemand kennt den Ursprung. Danach befragt, weiß niemand mehr, wo er das zum ersten Mal gehört hat. Will man jemanden decken? Ein gedankliches Blackout? Das Untersuchungsausschuss-Syndrom?

Will man das Gerücht aus der Welt schaffen, gibt es nur zwei Möglichkeiten: Man muss im Gespräch Fakten präsentieren, argumentieren und überzeugen. Vielleicht erreicht man dadurch die Quelle. Oder eine Mail „An Alle“ um klarzustellen.

Gerüchte verschlingen viel Energie und Zeit. Beides könnte man besser nutzen. Mein Vorschlag: Hinterfragt die Dinge. Nicht einfach vorbehaltlos übernehmen und weitertragen. Seid kritisch. Und bitte, bitte, bitte: fragt uns!

RENE KLEMENTI
Betriebsratsvorsitzender

Herzliche Gratulation!

Am 7. März, einen Tag vor dem Gedenktag des hl. Johannes von Gott, wurden 92 Mitarbeitende gemeinsam mit 14 Mitarbeitenden, die letztes Jahr in den Ruhestand eingetreten sind, für ihre langjährigen Dienste in den Lebenswelten Steiermark und WALKABOUT geehrt.

10-Jähriges Jubiläum:

Ramona Del Medico-Fikisz, Tamara Fink, Joachim Fuchs, Eva Julia Grom Bakk., Martina Hasenhütl, Ines Herbst, Kerstin Hödl, Patrick Hütter, Rene Kleinlercher, Dagmar Knaus, Mag. Peter Knaus, Susan Körbler, Simon Krainer, Martina Martinovic, Barbara Moser, Hannes Niederl, Maria Ofner, Ivan Pazin, Marika Petriczenko, Claudia Pinter, Christa Posch, Bianca Magdalena Rieger, Alexander Rohrauer, Mario Sägner, Andreas Scheucher, Mario Schiefer, Sabine Sock, Sabrina Trummer, Daniela Valenta, Eva Maria Vit, Simone Weber MSc., Silke Weinhofer, Nikol Zangl,

Thomas Zavrnik, Dr. Bernd Zechner
Walkabout: Claudia Gaulhofer, Mag. Tanja Göberndorfer-Steiner, Dr. Manuela Sorger-Domenigg,

20-Jähriges Jubiläum:

Ariane Austermann, Anneliese Fisterer, Sonja Frank, Dr. Franz Fruhmann, Roswitha Math, Manfred Maurer, Dr. Christian Mössner, Andreas Neubauer, Christoph Paier, Christine Posch, Sabine Postweiler, Helmut Skott, Johann Techt, Petra Tieber, Elisabeth Unger, Eva-Maria Unger, PDir. Günther Widhalm, Manuela Zenzmaier
Walkabout: Gisela Benedikt, Arno Lexner, MMag. Dr. Christian Mössner, Alexandra Polt, Erich Prügger, Josef Purkarthofer, Petra Sommer, Marion Stefancic-Waibel

25-Jähriges Jubiläum:

Barbara Baronig, Martin Fischer, Angela Kleinhappel, Sieglinde Nagl, Sandra Neuwirth, Karin Nöst, Petra Palko MSc., Monika Rath,

Johann Sammer, Mag. Karin Ulcar, Patricia Weber, Claudia Wilfinger

30-Jähriges Jubiläum:

Josefa Binder, Erich Bliem, Gerold Froschhauser, Daniela Hirzberger, Alfred Hochreiter, Elisabeth Hofbauer, Karl-Heinz Lang, Wolfgang Maitz

35-Jähriges Jubiläum:

Angelika Falger, Christine Gogg, Michaela Posch, Manfred Rindler, Charlotte Trunk, Engelbert Wurm

40-Jähriges Jubiläum:

Hermine Reisinger, Helmut Zechner
Konvent: Frt. Dominikus Trummer

In den Ruhestand getreten:

Marianne Fuchs, Friedrich Grabner, Regina Haberl, Gerhard Handler, Sabine Heilinger, Günter Karner, Herta Kein, Marion Kodritsch, Wilhelmine Koller, Monika Mittendrein, Ernst Obermayer, Hannelore Steinacher, Monika Strohmeier, Reinhold Töglhofer



 NEUE MITARBEITENDE

Heidrun Adelman



Mitarbeiterin
Bewohnerservice

Linda Alghalayni, BA



Abteilungshilfe
WG Johannes

Daniel Bacila



Abteilungshilfe
WG Markus

Lukas Bauernhofer



Zivildienst
TWS Laurentius

Cristian Bisztriczki-Kovacs



Päd. Mitarbeiter
Walkabout PTT

Daniela Buschenreiter



DSB (inkl. PA)
TWS Katharina

Birgit Butter



Abteilungshilfe
WG Markus

Mateo Curak



Abteilungshilfe
WG Florian

Theresa Debenjak, BA MSc



Pädagogin
WG Florian

Elena Di Bernardo



Pflegefachassistenz
WG Franziskus

Romana Eckler, BA



Pädagogin
WG Monika

Markus Edelsbrunner



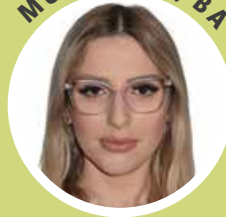
Abteilungshilfe
WG Virgil

Osabolo Edos



Abteilungshilfe
WG Rupert

Mela Fatkic, BA



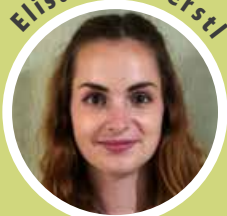
Pädagogin
WG Florian

Nikolas Fürpaß



Zivildienst
WG Hemma

Elisabeth Gerstl



Abteilungshilfe
WG Daniela

Katharina Glanzer



DGKP
WG Virgil

Dr. Tanja Grabner



Ärztin
Ärztlicher Dienst

Lisa Greiner



Abteilungshilfe
WG Franziskus

Daniel Griessacher



Päd. Mitarbeiter
WG Rupert

 NEUE MITARBEITENDE



Abteilungshilfe
WG Hemma



Näherin
Wäscherei



Abteilungshilfe
WG Florian



DSB (inkl. PA)
TWS Katharina



DSB (inkl. UBV)
TWS Antonio Martin



Heilmasseurin
Physio/Ergo/Massage



Abteilungshilfe
WG Florian



Zivildienstler
WG Franziskus



Mitarbeiterin
Raumpflege
WG Klara



Mitarbeiter
Wäscherei



Abteilungshilfe
WG Klara



Mitarbeiter
Ärztsekretariat



Logopädin
Physio/Ergo/Massage



DSB (inkl. PA)
TWS Pedro Velasco



FSB (inkl. PA)
TWS Manuel



Abteilungshilfe
WG Rupert



Zivildienstler
WG Klara



Abteilungshilfe
WG Martin



Abteilungshilfe
WG Josef



DSB (inkl. PA)
WG Rupert



Victoria Pötz

DSB (inkl. PA)
TWS Pedro Velasco



Laura Ranz, BA

Pädagogin
WG Rupert



Susanna Rechberger, MA BA

Pädagogin
WG Rupert



Lukas Rumpf

Abteilungshilfe
WG Bernadette



Binta Sanyang

Abteilungshilfe
WG Josef



Lucia Sattinger

Sozialarbeiterin
Walkabout



Elena Dorina Schloffer

Mitarbeiterin
Raumpflege



Nico Schwarz

Abteilungshilfe
WG Theresia



Alexander Schwarzenbacher

Zivildienstler
TWS Antonio Martin



Daniel Steiner

Pflegeassistent
TWS Pedro Velasco



Mayra Tapia, BA

Pädagogin
WG Rupert



Bettina Taucher

FSB (inkl. UBV)
TWS Antonio Martin



Tsion Mesele Tirfe

Abteilungshilfe
WG Barbara



Thomas Turel

Abteilungshilfe
WG Benedikt



Asmira Tursunovic

DSB (inkl. PA)
TWS Katharina



Daniel Volf

Mitarbeiter
Küche



Katharina Wagner

Mitarbeiterin
Kassa



Katharina Wakonig, BA

Mitarbeiterin
Marketing und
Kommunikation



Katharina Anna Wilhelm

Abteilungshilfe
WG Martin



Iva Zverinova

Mitarbeiterin
Raumpflege

PERSONELLES

Regina Haberl



*Gini, wie Regina von ihren Kolleg*innen in der Wäscherei stets genannt wurde, ist eine lebensfrohe Person und immer fleißig. Sie war für jeden Spaß zu haben. Mit viel Fleiß widmet sie sich nun ihrem Garten und ihren beiden Enkelkindern. Möge der Garten wunderbar blühen. Wir wünschen ihr von Herzen eine schöne Zeit.*

Monika Strohmeier



Für ihr Herzblut und Engagement bei der Arbeit war Monika in der TWS Manuel bekannt. In ihrer Pension hat sie nun viel Zeit, die sie mit ihren Enkelkindern in der freien Natur verbringen kann. Auch in den Bergen ist die leidenschaftliche Berggeherin oft anzutreffen. Wir wünschen ihr eine abenteuerreiche Zeit und das Allerbeste.

ZWERGE ♥ WILLKOMMEN

Chiara

Mama:
Monika Celec
(WG Daniela)



TERMINE

24. März 2024	9.00 Uhr	PALMSONNTAG Palmweihe und Prozession Dorfplatz oder Foyer (bei Regen)
28. März 2024	17.00 Uhr	GRÜNDONNERSTAG Abendmahlsgottesdienst und Ölbergandacht Kirche Kainbach
29. März 2024	10.00 Uhr	KARFREITAG Evangelische Karfreitagsliturgie Kirche Kainbach
	15.00 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Christi Kirche Kainbach
30. März 2024	10.00 Uhr	KARSAMSTAG Segnung der Osterspisen Dorfplatz oder Kirche (bei Regen)
	19.00 Uhr	Feier der Osternacht Kirche Kainbach
31. März 2024	9.00 Uhr	OSTERSONNTAG Feierliches Hochamt Kirche Kainbach
1. April 2024	9.00 Uhr	OSTERMONTAG Gemeinschaftsgottesdienst Kirche Kainbach
14. Mai 2024	9.00 – 16.00 Uhr	TAG DER OFFENEN TÜR Lebenswelten Steiermark Kainbach
7./8. Sept. 2024	Beginn SA 14.00 Uhr	INKLUSIVES FAMILIEN-ZELTFEST 2024 Kainbach

BILDUNG

Masterstudium „Inclusive Education“

Lukas Moosbrugger, BA MSc
(TWS Romanus)

Elisabeth Truschnig, BA
MA MSc (WG Florian)

Bachelorstudium Biomedizinische Analytik

Marita Leitner, BSc
(WG Raphael)

Diplom- Sozialbetreuer*innen

Lisa Fleck (WG Markus)

Carina Frankl (WG Franziskus)

Primoz Petek; Dipl.-Ing.
(WG Markus)



ERFOLGE

Das Jobmodell für Ein- und Umsteiger trägt Früchte:

Insgesamt 102 angehende Pflegekräfte konnten bisher dafür gewonnen werden.

Ein Teil des 1. Lehrgangs hat bereits positiv abgeschlossen:

Ausbildung zur Pflegeassistentenz

Petz Melanie (WG Josef)

Jandl Stella (WG Markus)

Rezk Manuela (WG Markus)

Malja Leonora (WG Martin)

Grabner Nicole (WG Rupert)

Stumberger Bostjan
(WG Markus)

Mihajlovic Jessica (WG Barbara)

Novoselac Filip (WG Elisabeth)

Schmallegger Silvia
(WG Theresia)

Baumgartner Carmen
(WG Effata)

Koller Thomas (WG Theresia)

Marijancevic Robert
(WG Augustinus)

Hochreiter Julian
(WG Benedikt)

Bauer Sarah, BA MSc
(WG Johannes)

Wir
gratulieren
herzlich!

Verpasse keinen Klick und folge uns auf:



LinkedIn





DREH DAS LEBEN LAUTER!

JETZT GRATIS JUGENDKONTO ERÖFFNEN
UND JBL GO 3 ECO LAUTSPRECHER HOLEN!

WIR MACHT'S MÖGLICH.



raiffeisenclub.at/stmk

Ab 14 Jahren, solange der Vorrat reicht!